

Einführung

Wer im Dinslakener Rotbachtal mit dem Fahrrad oder zu Fuß auf dem „Rotbach-Weg“ entlang des Ufers unterwegs ist, der bemerkt in unmittelbarer Nachbarschaft der A3-Autobahnbrücke über den Rotbach am Wegesrand ein teilweise überwuchertes und unterkellertes Betonfundament, das an einen Bunker aus alten Kriegszeiten erinnert.¹ Es handelt sich um die letzten erkennbaren Überreste eines Zivilarbeiterlagers, das sich an dieser Stelle zwischen den Jahren 1939/1940 und 1945 befunden hat. Angelegt im Zuge der Bauarbeiten zur Reichsautobahn von Oberhausen nach Wesel, beherbergte es Arbeiter überwiegend fremdländischer Herkunft, die zunächst beim Autobahnbau eingesetzt wurden und nach der kriegsbedingten Einstellung der Bauarbeiten ab dem Jahr 1942 bei der Ruhrchemie AG in Holten beschäftigt waren. Das Lager, das je nach Quellenangabe zwischen 150 und 200 Arbeiter aufnehmen konnte, erlebte wegen einer in unmittelbarer Nähe gelegenen schweren Flakstellung der Wehrmacht mehrere alliierte Luftangriffe. So kamen hier alleine am 27. April 1943 durch Fliegerbomben 31 belgische Fremdarbeiter ums Leben.

¹ Viele Menschen, die in der Nachkriegszeit in Hiesfeld und Umgebung aufgewachsen sind, können sich erinnern, als Kinder an diesem „geheimnisvollen“ Ort gespielt zu haben.